

femia

bildung und kultur für migrantinnen

Jahres-
bericht
2024



**Liebe
Leser*innen**

Alle Jahre wieder freue ich mich, Ihnen den FEMIA-Jahresbericht zu überreichen. 2024 war für FEMIA ein Jahr der Konsolidierung. Die neue Co-Geschäftsleitung ist in ihre Aufgaben hineingewachsen und meistert sie vorzüglich. Nach dem Tätigkeitsbericht und einem graphischen Überblick zum Projektjahr 2024 stellen sich die beiden Leiterinnen in kurzen Porträts vor. Auch das Team mit den sechs Lehrerinnen und den drei Kinderbetreuerinnen ist weiter zusammengewachsen. Lesen sie auch die Porträts der zwei neuen Mitarbeiterinnen. Alle arbeiten gerne bei FEMIA; zum guten Arbeitsklima hat sicher auch der Teamtag beigetragen, der auf Initiative der Geschäftsleitung im September 2024 stattgefunden hat. Nähe und Vertrauen waren und sind tragende Säulen unserer Arbeit bei FEMIA. Heute überlagern sich unterschiedlichste Krisen, von steigen-

den Lebenshaltungskosten bis zu geopolitischen Spannungen, und erzeugen spürbare Unsicherheit. Gerade in diesen unsicheren Zeiten braucht jede*r das geistige Kapital, in Form des Wissens, der Fähigkeiten und der Erfahrungen, die wir in uns tragen, um den vielseitigen Herausforderungen mit Resilienz zu begegnen. Dieses geistige Kapital gehört zu den wichtigsten Ressourcen im Leben. Aus dieser Überzeugung vermitteln wir den hier ansässigen Migrant*innen Bildung und praxisnahe Alltagskompetenzen.

Ich wünsche Ihnen nun eine anregende Lektüre unseres Jahresberichts.

**Für den FEMIA-Vorstand
Judith Luif**

Tätigkeits- bericht

Im Geschäftsjahr 2024 stand bei FEMIA die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung im Zentrum. Die Nachfrage nach alltagsnahen Kursangeboten ist weiter gestiegen. Insbesondere die Kommunikationskurse erfreuten sich grosser Beliebtheit. Im Bereich Alphabetisierung konnte erstmals ein zusätzliches Kursangebot realisiert werden. Gleichzeitig wurde mit der neuen Co-Geschäftsleitung die strategische Ausrichtung geschärft und das Team gezielt verstärkt.

Kommunikation hoch im Kurs

Die Nachfrage nach FEMIA's speziell konzipierten Kommunikationskursen «Sprechpunkt Deutsch», ist in diesem Jahr weiter gestiegen. Besonders auffällig ist, dass sich immer mehr Selbstzahlerinnen für die Kurse anmelden – Frauen, die keine finanzielle Unterstützung durch Dritte erhalten, sondern aus eigener Motivation in ihre Sprachbildung investieren. Dies unterstreicht, wie wertvoll das Programm für eine breite Zielgruppe ist. Viele dieser Frauen sind berufstätig, arbeiten oft in prekären Beschäftigungsverhältnissen wie in der Reinigung, Gastronomie und privaten Haushalten und haben kaum Gelegenheiten, im Berufsalltag Deutsch zu sprechen. Sie erledigen ihre Aufgaben meist still, kommunizieren nur das Nötigste mit Kolleg*innen oder Arbeitgeber*innen und bleiben dadurch sprachlich oft auf einem bescheidenen Niveau. Hier setzen die Kommunikationskurse von FEMIA an: Die Frauen üben, sich gezielt in typischen Alltagssituationen zurechtzufinden. Der wachsende Erfolg von «Sprechpunkt Deutsch» zeigt, dass praktische Sprachfähigkeiten ein entscheidender Faktor für gesellschaftliche Integration sind.

Alphabetisierung als zentrale Grundkompetenz

Am Anfang stand ein Gespräch in der Potenzialerhebung. Frau G. erzählte, dass sie seit vier Jahren in der Schweiz lebt. Sie arbeitet im Reinigungsdienst, organisiert den Alltag für sich und ihre zwei Kinder, geht zu Elterngesprächen und erledigt Arzttermine. Dass sie nicht lesen und schreiben kann, sagt sie fast entschuldigend. Alphabetisierung ist einer der zentralen Bausteine für gesellschaftliche und berufliche Integration – insbesondere für geflüchtete Frauen, die in ihren Herkunftsländern wenig oder keinen Zugang zu Schulbildung hatten. Dank der IAZH-Akkreditierung konnte FEMIA auch 2024 wieder zahlreichen Frauen den Zugang zu Alphabetisierungskursen ermöglichen.

FEMIA konnte in diesem Jahr aufgrund der hohen Nachfrage erstmals sieben statt sechs Alphabetisierungskurse in einem Semester durchführen. Heute besucht Frau G. einen Alphabetisierungskurs bei FEMIA. Zweimal pro Woche, zuverlässig, neben Arbeit und Familie. Sie schreibt mit, übt zu Hause und hat sich im Kurs mit Frauen angefreundet, die eine ähnliche Biografie haben wie sie selbst. Dank der Förderung des Kantons Zürich konnte zudem die neue Kursleiterin bereits eine Weiterbildung in Alphabetisierung an der Schule für Angewandte Linguistik absolvieren. Dies stärkt nicht nur die fachliche Kompetenz im Unterricht, sondern stellt sicher, dass die Teilnehmerinnen nach den neuesten methodischen Ansätzen gefördert werden und bestmögliche Lernbedingungen erhalten.

Potenzialerhebung – ein wertvolles Instrument für gezielte Sprachförderung

Wer eine neue Sprache lernt, weiss, wie frustrierend es sein kann, im falschen Kurs zu landen – zu schwierig, zu leicht, zu schnell, zu langsam. Damit genau das nicht passiert, hat FEMIA auch 2024 über 100 Potenzialerhebungen durchgeführt. Diese Einstufungen helfen den Frauen, von Anfang an in einem Kurs zu starten, der wirklich zu ihnen passt. Viele Frauen haben bereits teure oder langwierige Kurse hinter sich, die nicht zu ihrem Sprachniveau oder ihren Lernvoraussetzungen passten. Das kann dazu führen, dass sie den Kurs abbrechen oder nur wenig davon profitieren. Mit der Potenzialerhebung von FEMIA wird dieser problematische Zyklus durchbrochen: Frauen starten direkt im passenden Kurs, was langfristig effizienter und kostensparender ist – sei es für Selbstzahlerinnen oder für die öffentliche Hand. Bei der passenden Kurseinteilung zeigt sich, dass ein spürbarer Lernfortschritt oft erreichbar ist. Wer zum ersten Mal den eigenen Namen und Adresse zu Papier bringt oder sich selbst auf Deutsch vorstellen kann, erlebt mehr als nur einen Lernerfolg. Es ist die Erkenntnis: «Ich kann es doch. Ich bin nicht zu langsam. Ich brauche nur die richtige Umgebung, um mich zu entfalten.» Liebe Leser*innen, Mitglieder und Spender*innen: Dank Ihrer Unterstützung können wir diese Entwicklung weiterhin ermöglichen – dafür danken wir Ihnen von Herzen.

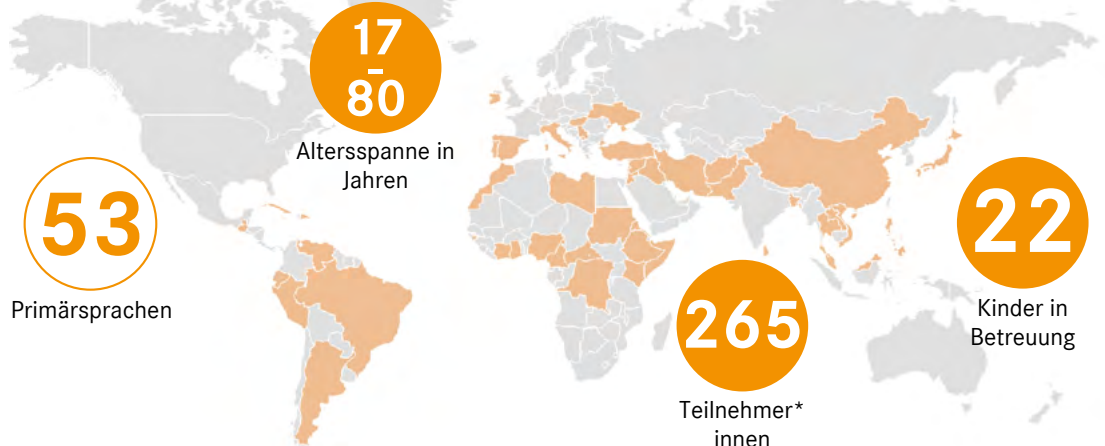
Sarina Vaishali Baumberger-Frei, Co-Geschäftsleiterin



FEMIA in Zahlen



Teilnehmende



Mitarbeiter- portrait

Medina Bissegger



Medina Bissegger

Medina bringt langjährige Erfahrung im DaZ-Unterricht für Erwachsene und Jugendliche mit. Sie war an der AÖZ, Academia Integration und im Eltern-Kind-Zentrum Stäfa tätig, wo sie insbesondere bildungsferne Frauen unterstützte. Nach einem längeren Aufenthalt in ihrer Heimat Kirgistan verstärkt sie seit März 2024 FEMIA mit ihrer Expertise und Leidenschaft für Sprachförderung.

Wie kann man das Selbstbewusstsein von Teilnehmer*innen stärken, die Angst haben, Fehler zu machen?

Ich habe mit unterschiedlichen Lernenden gearbeitet. Ich denke, ob man mit Jugendlichen oder Erwachsenen arbeitet – am Ende kommt es auf dasselbe an: Es braucht eine Grundstimmung, in der sich alle wohlfühlen. Das ist für mich der erste Schritt, damit überhaupt Lernbereitschaft entstehen kann.

Ich versuche, mich im Unterricht auch als Mensch zu zeigen – mit meinen Stärken, aber auch mit Fehlern und Unsicherheiten. Das nimmt Druck aus der Situation. Wenn die Teilnehmenden merken, dass man nicht perfekt sein muss, um dazuzugehören, entsteht Vertrauen. Ich wünsche mir, dass der Klassenraum ein Ort ist, an dem man keine Angst haben muss, Fehler zu machen, und ich hoffe, es gelingt mir, diesen Raum zu schaffen. Ich erinnere mich an meine eigenen Lehrerinnen und Dozentinnen: Immer dann, wenn ich einen persönlichen Zugang gefunden habe, konnte ich am meisten aufnehmen. Diese Erfahrung prägt meine Haltung bis heute.

Deine Primärsprache ist Kirgisisch. Gibt es einen kirgisischen Ausdruck, der dir in der deutschen Sprache fehlt?

Ja – da fällt mir sofort ein Wort ein, das wir in jeder Lebenslage verwenden: «jön ele» [kirg.: жөн эле]. Es ist gar nicht so leicht zu übersetzen. Vielleicht am ehesten mit «Mach einfach mal», «Na los» oder «Einfach so». Es ist ein echtes Alltags-Zauberwort: weich, beiläufig, verbindend. Es kommt zum Einsatz, um eine angespannte Situation aufzulösen oder jemandem Mut zu machen, etwas einfach zu wagen.

Nandini Puventhrasingam



Sarina Vaishali Baumberger-Frei

Kinder brauchen Sicherheit, um sich entfalten zu können – das weiss Nandini Puventhrasingam aus ihrer Arbeit beim Eltern-Kind-Treff und der Kinderbetreuung. Durch ihr Engagement als Moderatorin beim Projekt femmetISCHE hat sie ihre interkulturellen Kompetenzen gestärkt und hat auch Erfahrung in der niederschweligen Vermittlung von Erziehungsthematiken.

Viele Kinder kommen anfangs schüchtern oder unsicher in die erste Fremdbetreuung. Wie schaffst du es, ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen zu geben?

Zuerst ist es wichtig, dass auch die Eltern ein sicheres Gefühl haben. Wir sprechen mit den Müttern und zeigen ihnen auf, dass die Kinder gut aufgehoben sind. Man muss auch schauen, was die Kinder individuell brauchen und die Situation entsprechend anpassen. So hilft es beispielsweise am Anfang, die eigenen Spielsachen oder den eigenen Kinderwagen der Kinder miteinzubeziehen. Es sollte kein Druck ausgeübt werden, man muss ihnen Zeit lassen, von

selbst auf uns zuzukommen und sich in die neue Situation einzufügen. Wenn man selber gestresst ist, merken Kinder das sofort. Geduld ist dabei das Wichtigste. Wenn man ruhig und geduldig auf die Kinder zugeht, spüren sie das und bauen leichter Vertrauen auf.

Welche Erfahrung hast du bei deiner Arbeit im Kindergarten in Indien gemacht?

In Indien habe ich nach dem Studium der Anglistik mit 19 Jahren an der Börse als Rezeptionistin gearbeitet. Ich wurde für eine Stelle im Kindergarten empfohlen, wo ich dann jeweils in der Sommerzeit arbeitete. Aber dort sind bis zu 42 Kindern in einer Gruppe, die man allein betreut. Ich war damals sehr jung und hatte noch wenig Erfahrung. Es war überfordernd und ich merkte, dass ich keine Kapazität dafür hatte. Ich hatte auch den Anspruch an mich, es richtig zu machen und den Kindern gerecht zu werden.

Das ist heute bei meiner Tätigkeit ganz anders. Ich hatte Gelegenheit, mich während der Arbeit weiterzubilden. Es gibt immer wieder Schulungen und zusätzliche Qualifikationen, die einem Sicherheit in der Arbeit mit den Kindern geben.

Sarina Vaishali Baumberger-Frei

Die Faszination für Sprache begleitete Sarina bereits im Studium der Germanistik und Japanologie. Interesse an anderen Kulturen zeigt sich nicht nur in ihrer Arbeit, sondern auch in der Küche, wo sie immer wieder verschiedene Gerichte ausprobiert. In der neuen Tätigkeit freut sie sich über die gute Zusammenarbeit im Team und die abwechslungsreichen Herausforderungen – die oft auch kreative und unkonventionelle Lösungen verlangen.

Was ist das grösste Missverständnis über das Deutschlernen?

Dass es ein linearer Prozess ist. Viele denken, man fängt bei A an, arbeitet sich über B nach C, und irgendwann ist man «fertig». Aber so funktioniert Sprache nicht – sie wächst in Wellen, mal löst sich ein Knopf und man macht grosse Fortschritte, dann wieder scheint es, als würde nichts vorangehen. Und das ist völlig normal! Gerade Frauen, die in einem spracharmen Umfeld arbeiten oder wenig Gelegenheiten haben, Deutsch im Alltag zu nutzen, erleben das oft als frustrierend. Aber Sprache ist kein Ziel, das man einmal erreicht – sie ist ein Instrument, das man ständig stimmen und weiterentwickeln kann.

Was war eine Erkenntnis aus deiner Arbeit?

Ich beobachte oft, dass unsere Wahrnehmung auf Defizite gerichtet ist: nicht genug Deutsch, nicht genug Erfahrung mit dem Schweizer System, nicht genug Integration. Dabei übersehen wir, welche Kompetenzen und Stärken viele dieser Frauen mitbringen. Doch der eigentliche Grund, warum viele Frauen nicht sichtbar sind, ist nicht ein Mangel an Fähigkeiten, sondern der fehlende Raum, um diese zu zeigen. Viele der Frauen, die zu FEMIA kommen, haben in ihrem Herkunftsland Familien gemanagt, eigene Unternehmen geführt, in der Landwirtschaft gearbeitet oder Pflegeberufe ausgeübt. Sie verfügen über einen grossen Wissensschatz, den sie hier oft nicht einbringen können. Weil sie nicht die Sprache haben, um es zu kommunizieren, werden ihre Fähigkeiten oft gar nicht erst wahrgenommen. Es geht



Zina Mabrouk

also nicht nur darum, dass Frauen Deutsch lernen. Es geht auch darum, dass wir als Gesellschaft lernen, genauer hinzusehen und Menschen nicht an ihren sprachlichen Defiziten zu messen, sondern an ihrer Kompetenz, ihrer Resilienz und den Fähigkeiten, die sie längst mitbringen, auch wenn sie sie (noch) nicht perfekt in Worten ausdrücken können.

Zina Mabrouk

Zina bringt vielseitige Erfahrung mit: Nebst dem Studium der Politikwissenschaft, Japanologie und Geschichte arbeitete sie zunächst in der Finanzbranche, bevor sie zu FEMIA kam. Zina backt leidenschaftlich gern, und das Team darf sich immer wieder über leckeres Gebäck von ihr freuen. Doch auch den Aufbau anderer Sprachen und deren Alphabet studiert sie gerne in der Freizeit. Durch ihre langjährige Tätigkeit im Sekretariat kennt sie die Organisation in all ihren Facetten – nun gestaltet sie als Co-Geschäftsleiterin aktiv die Zukunft von FEMIA mit.

Von der Finanzbranche ins Bildungswesen – was hat dich an FEMIA so überzeugt, dass du geblieben bist?

Nach dem Wirtschaftsgymnasium habe ich bei einer Bank gearbeitet und dachte zunächst, diese Laufbahn könnte zu mir passen. Doch als ich dann mein Studium der Politikwissenschaften begann und mich zunehmend für gesellschaftliche und soziale Fragestellungen interessierte, wurde mir schnell klar: In der Privatwirtschaft werde ich mich langfristig nicht zu Hause fühlen. Über meine damalige Mitbewohnerin, die zu der Zeit im Sekretariat von FEMIA arbeitete, kam ich in Kontakt mit dem Verein. Als sie ihre Stelle 2021 wechselte, hat sie mich dazu ermutigt, mich als ihre Nachfolgerin zu bewerben. Mit der Zeit wurde das Pensum immer grösser, und als ich dann für die Leitung angefragt wurde, musste ich nicht zweimal überlegen. Ich habe mich bei FEMIA immer wohlfühlt, weil es im Team einen starken Zusammenhalt gibt und das Miteinander von Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Es ist eine Arbeit, die sinnstiftend ist und einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben in der Schweiz leistet – das motiviert mich jeden Tag.

Gibt es ein Thema im Bereich Integration, das dich besonders beschäftigt?

Zum einen – und das sage ich nicht nur, weil ich bei FEMIA arbeite – finde ich, dass der Spracherwerb noch stärker priorisiert und professionell begleitet werden sollte. Sprache ist einfach zentral, besonders mit Blick auf die spätere Integration in den Arbeitsmarkt. Gerade für unsere Teilnehmerinnen wäre es wichtig, langfristig bessere Anstellungen zu erreichen – und nicht nur auf Abruf in prekären Anstellungen zu arbeiten, was sich kaum mit Familie und Kinderbetreuung vereinbaren lässt. Dazu braucht es stabile Arbeitsverhältnisse, und dafür wiederum braucht es auch schriftsprachliche Kompetenzen. Es ist entscheidend, dass die Frauen selbst Verträge oder offizielle Schreiben lesen und verstehen können, ohne immer auf Unterstützung aus der Familie angewiesen zu sein. Zum anderen denke ich, dass Integration auf allen Ebenen stattfinden muss: also nicht nur sprachlich oder beruflich, sondern auch im Alltag. Begegnungen mit Schweizer*innen, eine gute Durchmischung in Kindergärten, Quartieren und Schulen sind essenziell. Wenn es regelmässig Kontakt und Austausch gibt – beim Wohnen, in der Schule, in der Nachbarschaft – können auch Vorurteile abgebaut werden. Die Menschen kommen miteinander in Kontakt, lernen voneinander. Und das ist letztlich wertvoll für beide Seiten – für die Einheimischen wie für die Zugezogenen.



Team

2

Projekt-
leitung

3

Kinder-
betreuerinnen

6

Kurs-
leiterinnen

Projekte

275

Lektionen
Deutsch
Einstieg

367

Lektionen
Deutsch A1 –
einfach und
klar!

934

Lektionen
Alpha-
beterisierung
und Integration

1247

Lektionen
Sprechpunkt
Deutsch

125

Durchgeführte
Potenzial-
erhebungen



Jahresrechnung 2024–2025

Kommentar zur Jahresrechnung

Mit der höheren Anzahl Klassen stiegen die Beiträge der Stadt Zürich gegenüber dem Vorjahr leicht an. Die Einnahmen aus Deutschkursen und aus der Kinderbetreuung blieben insgesamt zwar unverändert, allerdings stiegen die darin enthaltenen Einnahmen aus selbsttragenden Kursen erneut. Dass selbstzahlende Teilnehmerinnen trotz ihres geringen Einkommens bereit sind, für den Besuch eines Alphabetisierungskurses bei FEMIA aufzukommen, beweist, dass FEMIAs Kurse die speziellen Bedürfnisse unserer Zielgruppe erfüllen. Obschon sowohl der Personalaufwand – parallel zur gestiegenen Anzahl Klassen – als auch der Raumaufwand zunahmen, konnten wir mit dem Betriebsergebnis einerseits den Härtefallfond aufstocken, andererseits die Rückstellungen für Projekte leicht erhöhen. Wir schlossen das Geschäftsjahr 2024/25 mit einem kleinen Überschuss von 282 Fr.

Die Motivation, mit der die Teilnehmerinnen unsere alltagsnahen Deutschkurse besuchen, zeigt deutlich, dass FEMIAs Angebot eine wichtige Lücke füllt. Unseren bedeutenden Beitrag zu Verselbständigung von Migrantinnen können wir nur mit dem grossen Engagement des gesamten Personals leisten, von den Kursleiterinnen und Kinderbetreuerinnen bis zu den freiwilligen Kursassistentinnen und Vorstandsfrauen. Besonders erwähnt seien die beiden neuen Co-Leiterinnen, die die anspruchsvolle Führungsaufgabe mit viel Herzblut und grosser Initiative erfolgreich angegangen sind. Schliesslich bedanken wir uns ganz herzlich bei allen unseren langjährigen Mitgliedern sowie den Stiftungen und weiteren Organisationen, die uns finanziell unterstützen und somit die Erfüllung von FEMIAs Aufgabe ermöglichen.

Carla Barella, Vorstandsfrau Ressort Finanzen

Revisionsbericht 2024–25

Am 7. Mai 2025 habe ich zusammen mit Theres Lumineau die Jahresrechnung 2024–25 geprüft. In unserem Revisionsbericht bestätigen wir gerne die sorgfältige, klare und korrekte Führung der Buchhaltung sowie der Lohnbuchhaltung. Nach den Zuweisungen an den Härtefallfonds sowie an die Rückstellungen für Projekte weist die Jahresrechnung 2024–25 ein Jahresergebnis von CHF 282 aus. Die Bilanzsumme beläuft sich auf CHF 646'095. Wir beantragen der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen und die verantwortlichen Organe zu entlasten.

Mit diesem Bericht verabschiede ich mich nach neun Jahren aus meinem Amt als Revisorin. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich dem Vorstand und den Mitgliedern der FEMIA von Herzen. Es freut mich sehr, dass eine kompetente Nachfolgerin gefunden werden konnte, sie wird an der kommenden Mitgliederversammlung zur Wahl vorgeschlagen.

Verena Cuenat, Revisorin

Erfolgsrechnung 01.03.2024 bis 28.02.2025 in CHF

ERTRAG	2023 24	2024 25	Veränderung
Beiträge Stadt Zürich	315'852	327'403	11'551
Einnahmen Deutschkurse inkl. Kinderbetreuung	349'370	349'075	-295
Mitgliederbeiträge und Spenden	15'041	15'563	522
Beiträge Stiftungen und Organisationen	12'132	11'376	-756
Übriger Ertrag	4'241	2'214	-2'027
Total Ertrag	696'636	705'630	8'994
AUFWAND			
Kursmaterialien	3'350	1'955	-1'395
Personalaufwand	507'752	543'716	35'964
Raumaufwand	99'124	103'197	4'073
Unterhalt, Reparaturen	3'642	8'849	5'207
Verwaltungsaufwand	20'786	26'258	5'472
Öffentlichkeitsarbeit	6'849	5'787	-1'062
Abschreibung Sachanlagen	1'389	2'086	697
Total Aufwand	642'892	691'848	48'956
Betriebsergebnis	53'744	13'782	-39'962
Härtefallfonds	-24'000	-10'000	14'000
Rückstellung Projekte	-16'000	-3'500	12'500
Rückstellung Infrastruktur	-13'000	0	13'000
Sicherheitsreserve	0	0	0
Auflösung Rückstellungen	0	0	0
Jahresergebnis	744	282	-462

Bilanz per 28.02.2025 in CHF

AKTIVEN	29.02.2024	28.02.2025	Veränderung
Umlaufvermögen	728'574	616'579	-111'995
Flüssige Mittel	621'238	477'683	-143'555
Forderungen	36'510	43'072	6'562
Aktive Rechnungsabgrenzung	70'826	95'824	24'998
Anlagevermögen	27'570	29'516	1'946
Finanzanlagen	24'170	24'216	46
Sachanlagen	3'400	5'300	1'900
Aktiven	756'144	646'095	-110'049
PASSIVEN			
Fremdkapital	160'220	55'249	-104'971
Verbindlichkeiten	15'348	14'135	-1'213
Passive Rechnungsabgrenzung	144'872	41'114	-103'758
Fondskapital für Härtefälle*	50'710	41'850	-8'860
Organisationskapital	545'214	548'996	3'782
Gebundenes Kapital	426'000	429'500	3'500
Rückstellungen Projekte	81'000	84'500	3'500
Rückstellungen Infrastruktur	45'000	45'000	0
Rückstellungen Sicherheitsreserve	300'000	300'000	0
Freies Kapital	119'214	119'496	282
Passiven	756'144	646'095	-110'049

*Fonds für Härtefälle

Stand Fonds Anfangsbestand	34'535	50'710	16'175
Zuweisungen	28'650	12'250	-16'400
Entnahmen	-12'475	-21'110	-8'635
Stand Fonds Endbestand	50'710	41'850	-8'860

Aktivitäten 2025–2026

Deutschkurse

Deutsch-Alphabetisierung und Integration

Verschiedene Kursniveaus für Fremdsprachige, die keinen gewöhnlichen Deutschkurs besuchen können, weil sie nicht oder zu wenig lesen und schreiben können. Zwei Nachmittage pro Woche.

Sprechpunkt Deutsch – Kommunikationstraining für Fremdsprachige GER A1 bis A2

Alltagskommunikation trainieren. Dieser Kurs eignet sich auch als Zusatzangebot zu einem anderen Deutschkurs. Ein oder zwei Halbtage pro Woche.

Deutsch-Alphabetisierungsprogramm für Geflüchtete IAZH

Zwei Halbtage pro Woche Alphabetisierung und ein Halbtage Kommunikationstraining.

Deutsch GER A1 – einfach und klar!

Deutschkurs für Fremdsprachige, die über mündliche Deutschkenntnisse verfügen, aber Schwierigkeiten mit der schulischen Grammatik haben. Zwei Vormittage pro Woche.

Deutsch Einstieg – GER A1.1

Deutschkurs für Fremdsprachige, die alltagsnah und langsam Deutsch lernen möchten. Zwei Vormittage pro Woche.

Die Deutschkurse beginnen jeweils Ende Februar und Mitte September. Wenn ein geeigneter Platz vorhanden ist, ist ein Einstieg auch während des Semesters möglich.



Mit der KulturLegi erhalten Teilnehmende, die den Deutschkurs selber bezahlen, Vergünstigung.

Weitere Angebote

Kinderbetreuung

Parallel zu den Kursen bietet FEMIA Kinderbetreuung an. So können sich Mütter mit Kleinkindern weiterbilden und auch die Kleinen kommen mit der deutschen Sprache in Kontakt. Das fördert auch die Integration der Kinder.

Anlaufstelle

FEMIA wird von vielen Personen bezüglich Integrationsfragen angefragt, oft geht es dabei um frauenspezifische Anliegen. Weil wir gut vernetzt sind, können wir Informationen und Adressen weitergeben sowie Kontakte vermitteln.

Sprachstands- und Potenzialerhebung

Unsere Potenzialerhebung umfasst eine Sprachstandserhebung, die speziell für Personen mit keinen oder wenig Deutschkenntnissen entwickelt wurde. Zudem schätzen wir auch das Lernpotenzial unter Berücksichtigung der aktuellen Lebensumstände ein. Abschliessend geben wir eine Empfehlung für einen passenden Deutschkurs und/oder eine andere Integrationsmassnahme ab.



femia
bildung und kultur für migrantinnen

Mitarbeiterinnen 2024–2025

Geschäftsleitung:

Fiora Pedrina (bis Februar 24)

Co-Geschäftsleitung:

Zina Mabrouk & Sarina Vaishali

Baumberger-Frei (ab März 24)

Kursleiterinnen:

Riccarda Rutz | Kathi Wiler | Elisabeth Huber |

Kelsang Jordenkhansar Bron

(bis Februar 24) | Sabrina Wald-

burger | Branka Morciano |

Medina Bissegger (ab März 24)

Kinderbetreuerinnen:

Concetta

Cundo | Luciana Barberi | Rita

Guerrero (bis Februar 24) | Nandi-

ni Puventhrasingam (ab März 24)

Freiwillige Kursassistentinnen:

Barbara Engi | Beatrice Meier |

Antoinette Rudin

Vorstand:

Judit Luif (Präsidentin) | Carla Barella | Lourdes

Lobmaier (bis Juli 24) | Irène

Deuss-Lienhard | Aida Kalamujic

femia.ch

Auf unserer Website können Sie sich über die Aktivitäten von FEMIA auf dem Laufenden halten und die Flyer zu unseren Angeboten sowie einen Lageplan herunterladen.



Impressum

Redaktion: Judit Luif

Gestaltung: Blattwerk GmbH

Fotos: Sarina Vaishali Baum-

berger-Frei | Heidi Würzler

Illustrationen: freepick

Korrektur: Beat Zaugg

Druck: Ropress

Auflage: 1650 Ex.

Herausgeberin: Verein FEMIA,
Kalkbreitestrasse 37, 8003 Zürich,
femia.ch, info@femia.ch, Telefon
044 493 04 90, PC 80-14938-2

Jetzt mit TWINT
spenden!



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

